

Strafaktion im Schulgarten

Teil 1

von Gaby Frydrych

„Was hast du dir bloß dabei gedacht?!“ Der Schulleiter wedelt wütend mit ein paar Blättern herum. „Schon 20 Schülerinnen waren bei mir, weil sie unbedingt am Projekt ‚Fallschirmspringen für Mädchen‘ teilnehmen wollen!“ Ich drehe mich zur Seite, damit der Schulleiter mein Grienien nicht sieht. Schon lange stört mich, dass ihm die „Außenwirkung“ seiner Schule wichtiger ist als der alltägliche Frondienst. Er liebt Kollegen, die mit ihren Klassen Wettbewerbe der Bäckerei-Innung oder der Sparkasse gewinnen, und Verdienstmedaillen umgehängt bekommen.



Banale Dinge werden mit hochtrabenden Begriffen belegt, damit sie funkeln und leuchten. Nicht nur an unserer Anstalt wird die Form, die Verpackung immer wichtiger als der Inhalt. Eine Kollegin wird abgestellt, die speziell die Website unserer Schule betreut. Jedes kleinste Ereignis wird dort mit Powerpoint geschönt und in hochtrabenden Worten beschrieben. Im Internet-Zeitalter braucht jede Schule so eine aufwändige Internetseite mit Fotospaziergängen durchs Gebäude und mit gefälligen Porträtaufnahmen des Lehrpersonals. Der Schulleiter geht für sein Foto extra zum Friseur (graue Strähnchen) und wirft sich in einen dunklen Anzug. Je attraktiver die Website, je bombastischer die Vorführungen und Präsentationen am „Tag der offenen Tür“, desto bessere Schüler melden sich angeblich für die neuen Jahrgänge an. Geschickte Werbung ist alles. Unsere Anstalt verkauft sich im Internet als gewaltfrei, nachhaltig, bilingual und drogenfrei, als Stromspar-Schule mit musikischem, sportlichem und

mathematischem Schwerpunkt, mit Japanisch als dritter Fremdsprache – und vor allem als kreidefrei. Wir haben nur noch White Boards. Damit stehen wir an der Spitze der pädagogischen Avantgarde!

Journalisten und Schulinspektoren begeistern sich für plakative Angebote und Projekte an Schulen. Was inhaltlich dabei herauskommt, wenn alle durcheinander wieseln, jeder



Schüler macht, wozu er gerade Lust hat, interessiert keinen. Hauptsache, Action, Bewegung, „moderner Unterricht“ und Laptops für alle.

„Ich wollte doch nur etwas für die Außenwirkung unserer Schule tun“, sage ich unschuldig zum Schulleiter, „deshalb habe ich mir ein paar schöne Themen für die nächste Projektwoche überlegt.“ – „Und hast sie im Oberstufenbereich aufgehängt!“ Der Schulleiter knallt ein Blatt nach dem anderen auf seinen Schreibtisch: „Fallschirmspringen für Mädchen! – Wir bauen ein Floß und fahren nach Amerika! – Wir basteln Instrumente und führen eine Oper auf. – Wir lernen Messerwerfen und Feuerschlucken und treten im Zirkus auf.“

„Kann ich ahnen, dass unsere Oberstufenschüler das ernst nehmen? Man muss doch auch mal einen Witz machen können. Der Alltag ist ernst genug“, verteidige ich mich.

„Das ist nicht witzig, das ist destruktiv“, faucht der Schulleiter. „Und ich habe auch schon eine gute Idee, wie du das wiedergutmachen kannst. Die Kollegin, die das Projekt mit dem Schulgarten durchführen wollte, ist krank geworden, und wir haben noch keinen Ersatz. Du buddelst doch neuerdings so gern in der Erde. Ich finde, du bist wie geschaffen für diese Projektgruppe.“

„Ich wusste überhaupt nicht, dass wir einen Schulgarten haben“, entgegne ich, „wo soll der denn sein? Meinst du etwa die verwilderte Wiese hinter der Cafeteria?“ Der Schulleiter knurrt.



„Oh je“, fahre ich fort „in so einem Wildwuchsgebiet gibt es aber Insekten!“ Eine Kollegin ist gerade von einer Klassenfahrt zurückgekommen, bei der ein Schüler von einer Zecke gebissen wurde. Und jetzt will der Kindsvater die Kollegin verklagen, weil sie ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen sei.

„Jemand könnte im Schulgarten von einer Mücke oder von einer Blindschleiche angefallen werden!“, warne ich. „Oder er berührt gar eine Brennnessel oder atmet Ambrosia-Samen sein. Dafür kann ich keine Verantwortung übernehmen.“

„So, es reicht jetzt. Schaufeln und Harken bekommt ihr beim Hausmeister. Die Gärtnerei Buchfink hat uns einen Gutschein über 100 Euro für Blumenerde und Pflanzen gespendet. Nach der Projektwoche will ich blühende Landschaften und einen detaillierten Arbeitsbericht für die Website sehen!“ Der Schulleiter stellt seine Dienstzimmerampel auf Grün, und schon erscheint der nächste Kollege im Türrahmen. Mit einem ganz dringenden Anliegen. Er braucht zwei neue Schachuhren für sein nächstes Schulturnier.

Ich verschwinde. Der Grad meiner Entzückung hält sich in Grenzen. Meine Versuche, Schü-

ler für Natur und Umwelt zu begeistern, sind bisher nicht gerade von großem Erfolg gekrönt gewesen. Hysterische Anfälle, wenn Libellen und Spinnen in der Nähe sind, Keuchhusten, wenn Stallgeruch in der Luft liegt, Desinteresse für Eisevögel, Grünspechte und Schlüsselblumen im Wald, auf die die Lehrerin begeistert hinweist. Und die soll ich sie für Gartenarbeit motivieren?



Ende des 1. Teils

Über die Autorin:

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude....

Veröffentlichungen

- Frydrych, G. (2013): "Die Dümmersten aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand
Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nitzsche, Piper Verlag
Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

Kontakt:

GFrydrych@aol.com

☛ [Weitere Texte von Gaby Frydrych im Magazin Auswege lesen](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com